

Barbara Krohn: Alltagsrettung

Aus dem neuen Buch der Regensburger Schriftstellerin

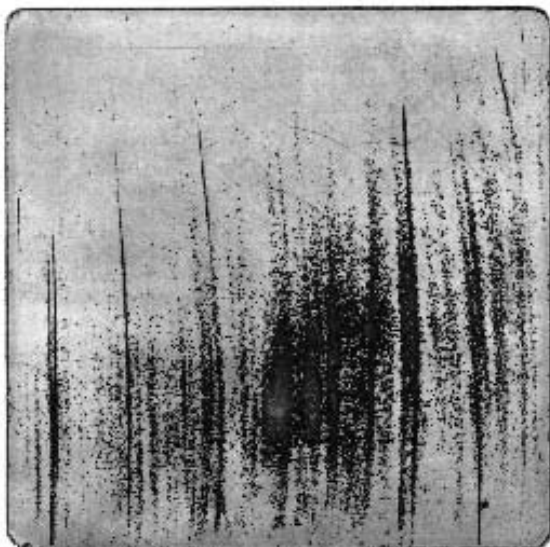
In 54 kurzen Prosatexten kreist die Regensburger Schriftstellerin Barbara Krohn, die vor allem als Krimiautorin bekannt ist, rund um den Alltag, in den wir verstrickt sind, der uns hindert und aufhält, zugleich aber eben unser Leben, unser Alltagsleben ist.

Gegen die Gewohnheit leben, in einem Bild verschwinden, die Hoffnung füttern oder ab in den Blätterrausch, Spuren auslegen und den Zweifel schützen – mit viel Phantasie gibt Barbara Krohn Tipps, den grauen Alltag bunter und lebbarer zu machen. Es ist aber auch ein Plädoyer für den Alltag als Alltag, die Langeweile neu schätzen zu lernen, die Widerstände zu lieben. Und dies alles mit den Mitteln der Literatur! Die kleinen poetischen Texte überzeugen mit ihren dichten Bildern und der knappen Sprache.

Krohns Hamburger Jugendfreundin Susanne Vierheller hat das Buch mit zwölf Radierungen illustriert – lyrische Pausen zwischen den Alltagsrettung-Texten.

23

Draußen die Welt ist grau und trüb, Wasser stürzt aus den Wolken – geh hinaus, **stell dich dem Regen**. Nimm nicht den Trübsinn an, sondern die Herausforderung: zieh die Socken, die Schuhe aus, geh barfuß und vergiss auch den Schirm, du brauchst ihn nicht. Wenn du willst, zieh dein schönstes Kleid an. Es geht ums Ganze, wie immer in diesen scheinbar unscheinbaren Momenten. Spürst du die Tropfen, wie sie auf dir landen, an dir zerschellen? Du wirst nass, deine Haare, dein Gesicht, deine Zehen. Lass dich erweichen bis unter die Haut. Bis das Lachen aus dir herausbricht, oder das Weinen.



24

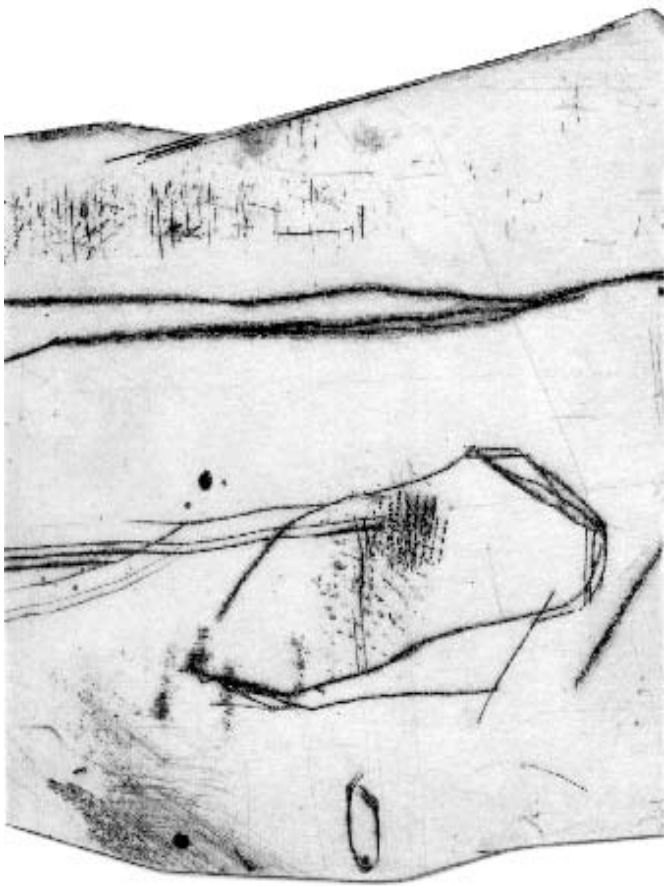
Spuren auslegen, mindestens eine am Tag. Sie müssen nicht groß sein, nicht ins Auge fallen – die stillen, unsichtbaren tun es auch. Einen Namen in die Erde ritzen, mit dem Stock, der Spitze deines Schuhs. Beim Einkaufen einen geheimen Wunsch zwischen die Nudelpackungen stecken. Dem Star ein Lob zurufen, der virtuos vor deinem Fenster um ein Weibchen wirbt und nicht dich meint. An einen Menschen denken, der dir nahe ist, nahe war. Sieh einfach zu, dass du Spuren hinterlässt, in dieser rasanten Zeit, ein Lebenszeichen. Und wenn du Glück hast, kreuzt sich deine Spur mit einer anderen.

25

Erfinderisch sein. Du bist im Bus, in der U-Bahn, im Zug. Füllst eine Lücke in deinem Tagesprogramm, Transport von hier nach dort, zur Arbeit, wieder zurück. Es ist voll, die Luft verbraucht, an den Fenstern bleckt die Werbung für berufliches Fortkommen und den Vergnügungspark. Du kennst das alles, Tag für Tag. Vielleicht hörst du Musik, wirfst einen Blick aufs Boulevardblatt deines Gegenübers und übst den überlegenen Gesichtsausdruck oder den abweisenden. Und die Zeit geht nicht rum, und die Ödnis hat fast schon gesiegt. Lass dich nicht anstecken! Dichte den Leuten Geschichten an. Weshalb dieser Mantel, diese Frisur, diese Brille? Wohin des Lebenswegs, welcher Beruf, und wie geht es heut den Leidenschaften? In welchem Wohnzimmer wird dein Gegenüber am Abend sitzen? Wie lautet wohl der erste Satz der Frau am Fenster, wenn sie morgens aufsteht? Wie sehen beide aus, wenn sie lächeln? Und wenn diese erfundenen Leben zu versanden drohen, schaufle sie frei, gib ihnen Flügel, schenk ihnen das Unerwartete: die kleine Flucht, das große Abenteuer! Beim Aussteigen denkst du dann: das hätte ich nicht gedacht. So einer ist das also. Und du lächelst.

26

Warum nicht **einen Baum besuchen**? Ihn zu finden wird nicht allzu schwer sein, selbst in der Stadt. Ob Eiche, Buche, Weide, Pappel, Linde, liegt bei dir. Seinen Namen solltest du kennen und ihm den deinen sagen. Eine Frage des gegenseitigen Respekts: man besucht sich, sagt einen Gruß, tritt ein ins Leben des anderen. Du musst nichts in die Rinde ritzen. Kannst ihm die Hand auflegen und deine Arme um seinen Stamm, spürst



das Raue, die Furchen, Falten, Lebensadern. Kannst dich an ihn lehnen, und er gibt für ein paar Augenblicke Halt in dieser wankelmütigen, rasanten Welt. Wenn du willst, leg den Kopf in den Nacken oder dich unter den Baum. Sieh nach oben, sieh dich satt: Blattwerk, Äste, Zweige, Früchte, Himmelsfetzen, einzigartige Muster, bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit. Wie alles sich immerfort bewegt und wiegt und doch in sich ruht.

27

Im Zweifelsfall **den Zweifel schützen**. Auch wenn die Gewissheit verlockend klingt, wenn eine feste Stimme sagt: Hier geht es lang. So war es, so ist es, so wird es immer sein. Doch wer weiß das schon? Wie es wirklich war? Wie es sein wird? Und: wie es ist? Selbst die Grammatik kennt ihre Zweifelsfälle. Erst recht das Leben: Sein oder Nichtsein. Gehen oder Bleiben. Gut oder Böse. Kein Grund zum Verzweifeln. Menschheitsfragen, nicht mehr, nicht weniger. Und im Zweifelsfalle für den Angeklagten.

28

Widerstände lieben, Unebenheiten. Die Baumwurzel, die eine Gehwegplatte hebt: fast wärst du gestürzt. Die letzte Vereisung vor Frühlingserwachen: ausgerutscht. Der Baum am Zaun in Nachbars Garten: keine Kirsche, nur eine Lärche, die dir tau-

send ärgerliche Zapfen vor die Füße wirft. Immer ist die Ampel rot, der Bus schon weg, und wieder hast du keinen Schirm dabei. Na und? Es läuft anders, als du denkst? Wie reizvoll! Du lebst! Im Widerstand, der der Welt zu eigen ist. Und das ist mindestens ein Lächeln wert.

29

Zur Abwechslung **eine Brille aufsetzen**, frei nach Wahl. Wenn es behagt, gern die rosarote. Oder soll es die katzenaugengrüne sein, die glückskindgestreifte, die tränenbetupfte? So eine Brille verändert das Aussehen – auch das der Welt, auf die du blickst. Plötzlich siehst du alles anders. Siehst Hoffnungsschleier, Streifen von Glück, Spuren von Trauer. Die Welt steht vor dir, in aller Deutlichkeit, ohne die Verwischungen des Alltags. Oder aber sie verschwimmt vor deinen Augen und dich schwindelt. Es ist nur eine Brille. Wenn du sie abnimmst, kannst du sehen wie zuvor – und siehst doch ein bisschen mehr.

30

Nichts zu machen. Manchmal gibt es keine Rettung. Die Milch ist angebrannt, das Kleid ist eingelaufen, der Termin verpasst. Du stehst mit leeren Händen da nach einem Streit und kannst kein Wort zurücknehmen. Umtausch ausgeschlossen. Alles ist geschehen. Was tun? Nichts, vielleicht. Die Spuren nicht verwischen. Weiterleben in diesem viel zu engen Kleid, den Geruch von angebrannter Milch in den Haaren, einen Riss im Herzen, und hinter den Augen ein Schmerz.

Barbara Krohn: Alltagsrettung,
mit 12 s/w-Illustrationen (Radierungen)
von Susanne Vierheller, 80 S., 9,90 Euro,
lichtung verlag, Viechtach 2010,
ISBN 978-3-929517-92-7

